

## Seefahrergottesdienst in St. Jakobi

### Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt

„Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit“: Seefahrergottesdienst - wie immer am ersten Sonntag des Novembers. Die sonntägliche Kirchencrew von St. Jakobi, darunter Kapitäne, Seefahrer, Segler, wie immer auch der Shantychor „Möwenschiet“ unter Leitung von Martin Stöhr sowie Gabriele Schopenhauer und Jan Lindenau als Repräsentanten der Stadt, erlebte einen eindrucksvollen Gottesdienst zu Ehren der 1957 untergegangenen achtzigköpfigen „Pamir“-Besatzung und zur Erinnerung an die vielen auf See gebliebenen Seeleute. Jährlich sind es an die zweitausend Seeleute, die als Opfer von Wind und Wetter auf dem Meere bleiben und die hier in dem 2007 errichteten „PAMIR International Seafaring Memorial“ rund um das Rettungsboot der „Pamir“ eine würdevolle Gedenkstätte gefunden haben.

In ihrer Predigt beschäftigte sich das Pastorenehepaar, Katrin und Lutz Jedeck, mit dem Phänomen der zerstörerischen Kräfte von Naturgewalten, wie sie schon aus mythologischen Erzählungen als göttlich verursachte Strafaktion bekannt sind und wie sie auch in heutiger Zeit Tod und Verderben bringen können wie z. B. der Hurrikan „Carrie“, dem die Besatzung der Viermastbark „Pamir“ 1957 bis auf sechs Mann zum Opfer fiel. Nach orientalischer Berichtstradition hat es schon in früher Vorzeit eine verheerende Sintflut gegeben, die – so das Alte Testament – nur Noah, seine Familie und je ein Landtierpaar auf einer selbstgebauten, sehr geräumigen Arche überlebt haben.

### Von der Sturm-Stillung

Die christliche Botschaft besitzt für die Überlebenden einen an sich sehr versöhnlichen Aspekt: Laut Bibel hat Gott mit den Menschen einen Friedensbund geschlossen, sichtbares Zeichen dafür war der Regenbogen nach der Sintflut. Der Regenbogen, ursprünglich ein Zeichen für den Kriegsbogen (Keshet nach jüdischer Vorstellung), wird nun das Symbol für Versöhnung, für friedliche Verbindung zwischen Himmel und Erde, ein frühes Symbol für die Umwandlung von Kriegswaffen in Pflugscharen und Kulturleistungen. Ob damit die archetypische Angst des Menschen vor Untergang und Zerstörung tatsächlich überwunden ist, muss in der heutigen Zeit des Klimawandels mehr denn je hinterfragt werden, so das Fazit der Pastoren. Die Menschheit habe in ihrer Vermessenheit und Gier für Machbares für Entwicklungen gesorgt, die - wie z. B. die selbst verschuldete Erwärmung - ein unberechenbares Potential an Zerstörungsgewalt besitzt und die Frage erlaubt, „ob wir die Sintflut wirklich hinter uns haben“.

Seeleute wussten zu allen Zeiten, dass mit dem Regenbogen noch nicht der Himmel auf Erden herrschen würde. Die St. Nikolaus-Bruderschaft der Lübecker Seefahrer von 1401 setzte z. B. vorsorglich gegen alle Gefahren und Notfälle ihre Hoffnung auf den Schutzpatron St. Nikolaus. Pastor Lutz Jedeck wies auf die Nachfolger hin, die Schiffergesellschaft, die sich an der Außenfassade ihres Gesellschaftshauses, der heutigen „Schiffergesellschaft“, per Schriftband zu Jesus als mächtigem Schutzpatron bekannten und ihm vertrauten, „dem Wind und Meer gehorsam ist“.

### Die neuen Archen

Die Noahs von heute haben deshalb bereits begonnen, neue „Archen“ gegen denkbare Katastrophen und Apokalypsen zu bauen. Pastor Lutz Jedeck verwies auf die norwegische Arktisinsel Spitzbergen, wo seit 2006 ein Saatgutlager im Permafrost unterhalten wird. Der Saatguttresor, ein Projekt des „Welttreuhandfonds für Kulturpflanzen und Vielfalt“, besitzt bereits ca. eine Million Saatgutproben aus aller Welt, ein sicheres Lager für die genetischen Ressourcen wichtiger Pflanzen.

Als Zeichen für mehr Klimaschutz sei, so Jedeck, „Noah’s Train“ unterwegs durch Europa. Gestartet ist er auf der UN-Klimakonferenz 2018 in Katowice am 14.12.2018. „Noah’s Train“ ist ein mit Graffiti gestalteter Güterzug, dessen Container mit Motiven aus Fauna und Flora verziert sind. Die Länge des Zugs wächst von angefahrenem Bahnhof zu Bahnhof und soll als Zeichen für Verlagerung von mehr Warenverkehr von der Straße auf die Schiene zum Schutz von Natur und Umwelt verstanden werden, für die auch die Bewegung der Jugend „Fridays for Future“ jede Woche auf die Straße geht.

Das Schreckliche, so die Pastoren, kann zu jeder Zeit im persönlichen Bereich wie im globalen Maßstab geschehen. Leben rettende Arche und Frieden spendender Regenbogen sind Zeichen der Ermutigung gegen die Erfahrung des völligen Ausgeliefertseins, sind Symbol der Hoffnung und der Warnung zugleich.



### **Kranzniederlegung und Shantys**

Zu Ehren der auf See Gebliebenen wurden von Kapitänen der „PAMIR-und PASSAT-Vereinigung“ durch die Kirche Kränze zum „PAMIR Memorial“ getragen und am Rettungsboot der „Pamir“ angebracht. Shantyman Heinz Petersen von „Möwenschiet“ sang während der Zeremonie das anrührende Lied von „Shenandoah“. Natürlich kann ein Seefahrersonntag nicht ausklingen, ohne dass weitere Shantys erklingen. „Leaving of Liverpool“ (Thomas Wink) und vor allem „Rolling home“, vorgetragen mit der kräftigen Bassstimme von Hans Günter Wachowski, erfüllte nicht nur alle Seeleute, die immer glücklich nach Hause gekommen sind, mit tiefer Dankbarkeit. Mit „Last Shanty“, von Gerd Fischer schwungvoll vorgetragen, endete der Seefahrergottesdienst, in dem der Vorsitzende des Lübecker Shantychors, Egon Ruland, der Kirche eine Spende von 400 Euro für die Erneuerung der Zeigeranlage der Turmuhr überreichte.

